



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Externsteine im Fürstentum Lippe in Natur, Kunst, Geschichte, Sage und Litteratur

Thorbecke, Heinrich

Detmold, 1882

Geschichte der Steine seit 1093

urn:nbn:de:hbz:466:1-9207

Stoffen, die ursprünglich auf dem Boden des Meeres abgelagert wurden. Diese Stoffe ordneten sich schichtenweise über einander, so daß Massen von vielen tausend Fuß Mächtigkeit entstanden. Die ursprüngliche Lagerung muß offenbar nahezu horizontal oder vollkommen horizontal gewesen sein. Durch die Zusammenziehung des Erdinnern sind dann diese Schichten aus dem Meere gehoben und zu Festland geworden, wobei jedoch die ursprüngliche wagerechte Lage in der Regel bedeutend gestört wurde, wie man das ja gemüßsam in Steinbrüchen beobachten kann. Ferner ist kein Teil des gegenwärtigen Landes als ein intakter Teil der ursprünglichen oder ersten festen Kruste unseres Planeten zu betrachten. Vielmehr wurden die uralten Rücken der jetzigen Festländer durch die Thätigkeit des Wassers und der Luft zerstört und abgetragen.

Wenden wir diese allgemeinen Sätze auf die Externsteine an und vergegenwärtigen wir uns dabei die weite muldenartige Vertiefung des Bodens südlich von den Externsteinen, von wo die Lichtheupte kommt, so werden wir zu der Annahme geführt, daß die Macht des Wassers den Prozeß der Abspülung und Abwaschung der weniger festen und widerstandsfähigen Umkleidung des Gesteins vollzogen hat. So erscheinen uns diese Felsen als der Kern eines in unvordenklicher Zeit erdbekleideten Berges, „als die übrig gebliebenen Rippen eines von den Fluten fortgespülten Gebirgsrückens. Wie nackte Grundsäulen der Erde, von denen das Gewand, welches andere Berge umhüllt, fortgeschwemmt ist, stehen sie da, Jahrtausenden trokende Zeugen einer furchtbaren Erdrevolution.“ Im Teutoburger Walde liegen die Sandsteinfelsen nicht wagerecht, sondern senkrecht geschichtet, und so verhält es sich auch mit den Externsteinen.

Geschichte der Steine seit 1093.

Der Eintritt der Steine in die Geschichte erfolgt mit dem Jahre 1093. Aus der Zeit vor diesem Jahre ist uns nichts Gewisses und Bestimmtes bekannt, nur einzelne Sagen führen in jene frühere Zeit, sowie Vermutungen und Hypothesen von Schriftstellern, die an einer anderen Stelle angeführt werden sollen.

Thorbecke, Die Externsteine.

3

Aus jenem Jahre 1093 nämlich ist eine Urkunde vorhanden, welche der Paderborner Bischof Heinrich (aus dem Hause der westfälischen Grafen von Werle) über den Ankauf der Externsteine durch das Kloster Abdinghof in Paderborn ausgestellt hat. Diese lateinisch abgefaßte Urkunde ist zuerst von Mik. Schaten (*Annales Paderbornenses*) nach dem im Archive von Abdinghof damals befindlichen Originale mitgeteilt, neuerdings aber von Wilmans in den *Additam. zum Westfäl. Urkundenbuche* nach einem korrekteren alten Transsumpte des jetzt verloren gegangenen Originals vom Jahre 1380 wiederabgedruckt. Aus derselben geht Folgendes hervor.

Gegen Ende des 11. Jahrhunderts besaß eine edle Familie die Externsteine und deren Umgebung zu beiden Seiten des Gebirges von Horn bis Kohlstädt mit Ober- und Niederholzhausen. Der Name dieser Familie ist uns nicht erhalten, Klostermeier vermutet, daß sie zu dem schon in jenem Jahrhundert bekannten Stamme der in der ganzen Umgegend weit und breit begüterten Grafen von Schwalenberg gehörte. Nach dem Tode des Familienhauptes erbten drei Brüder die Besitzungen und teilten sie so unter einander, daß der älteste Kohlstädt (*territorium Colstide*), der zweite Oberholzhausen, der dritte, namens Jmiko, Niederholzhausen erhielt. Die Namen der beiden ältesten Brüder sind in der Urkunde nicht angegeben. Der älteste vermachte sein Erbe dem heil. Liborius in Paderborn, der zweite das seinige dem heil. Luidger in Werden. Um die Zustimmung des jüngsten Bruders zu erhalten, gaben sie diesem aus ihrem Besitze den „Agisterstein“ in dem benachbarten Walde von seinem Gipfel bis in die Felder von Niederholzhausen und bis an diejenigen des nahen Horn als Eigentum. Dieses ganze Territorium hat Jmiko bis an seinen Tod besessen. Von ihm erbte es sein Sohn Erpho, von diesem, welcher früh starb, dessen Mutter Jda. Diese verkaufte das ganze Besitztum mit Einwilligung ihrer Tochter Witsuit und ihres Schwiegersohnes Everhard von Beltheim und der anderen Erben an Gumpert, den Abt des Benediktiner-Klosters Abdinghof in Paderborn für 14 Pfund Silbers und andere Gaben. Der Erwerber Abt Gumpert bestimmte, daß von den Einkünften der Güter jährlich sechs Schilling schwerer Münze den Brüdern in Abdinghof in *refectionem ad caritatem* zufallen sollten. Die Urkunde

schließt mit dem derzeit üblichen Fluche gegen jede Person, welche diese Güter dem Kloster ohne genügenden Ersatz zu nehmen je versuchen würde, *que hec bona predicto Monasterio auferre temptaverit absque justa et utili commutatione.*

Das Kloster Abdinghof war von dem berühmten Paderborner Bischof Meinwerk zu Ehren der Apostel Petrus und Paulus erbaut und reich ausgestattet; von Kaiser Konrad II. war es im Jahre 1032 feierlich bestätigt worden. Jener Meinwerk hat, wie der gleichzeitige Bischof Bernward von Hildesheim, sich um die Entwicklung der Baukunst und anderer Künste und Gewerbe die größten Verdienste erworben. Er ließ fremde Künstler nach Paderborn kommen, unter deren Anweisung deutsche Künstler und Handwerker bei den Bauten und der Verschönerung der Kirchen und ihrer Geräte ausgebildet wurden. So entstand eine förmliche Bauerschule in Paderborn.

Zu der Zeit, als das Kloster die Externsteine erwarb, waren die jetzigen Skulpturarbeiten jedenfalls noch nicht vorhanden, denn sonst würde, wie Klostermeier richtig bemerkt, der Bischof in jener Urkunde die etwa schon bestehende Einrichtung für den christlichen Gottesdienst oder zur Verehrung irgend eines Heiligen sicherlich nicht unerwähnt gelassen haben, vielmehr um die Erhaltung jener frommen Stiftung besorgt gewesen und sie zur ausdrücklichen Bedingung seiner Bestätigung gemacht haben.

Ich füge dem noch hinzu, daß die Abdinghöfer in einer Urkunde vom Jahre 1621 (inhaltlich mitgeteilt bei D. Preuß, das Lehen am Ort.) selbst angegeben, daß das *sacellum* zum Egstersteine erst im Jahre 1120 ausgehauen sei.

Die neue Erwerbung mochte nun wohl den Abdinghöfer Benediktinern als eine recht geeignete Stätte für den christlichen Kultus erscheinen. Es ist wohl anzunehmen, daß jene gewaltigen Felsen, die so unvermittelt dastehen, bei den Bewohnern der Umgegend als eine großartige Naturmerkwürdigkeit großes Ansehen hatten. Diese Verhältnisse verstanden die Mönche geschickt zu benutzen dadurch, daß sie das profane Ansehen durch die kirchliche Heiligung krönten. Die fleißigen und geschickten Mönche machten sich nun daran, diese Aufgabe in würdiger Weise zu erfüllen.